



BEZIRKSAUSSCHUSS 12 SCHWABING-FREIMANN

---

## FREIE WÄHLER FRAKTION

München, den 29.10.2018

Betrifft: BA Sitzung November 2018

Antrag:

Im Münchner Stadtrat gibt es auf Anregung des Münchner Thomas Mann-Forums eine Initiative für die Rekonstruktion der Westfassade der Münchner Aussegnungshalle, die auf eigenmächtiges Betreiben eines ahnungslosen Baurats erst Ende der sechziger Jahre willkürlich verändert worden ist, vor allem durch die barbarische Entfernung der beiden Sphinx-Figuren, die notwendig zur anspruchsvollen Ikonographie der Aussegnungshalle gehören. Diese ist ein bedeutsames Stück Münchner Baugeschichte der Jahrhundertwende und sollte nicht in einer verunstalteten Form weiter existieren.

Zur Legende ist die Aussegnungshalle durch den in aller Welt meistgelesenen Text der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts: Thomas Manns "Tod in Venedig" geworden, dessen Handlung bekanntlich an der Aussegnungshalle beginnt. Diese wird immer wieder von Thomas Mann-Lesern aufgesucht, die dann enttäuscht feststellen müssen, daß ihre Gestalt nicht mit der von Thomas Mann beschriebenen übereinstimmt. Groteskerweise wird in der Thomas Mann-Literatur die verunstaltete Form der Westfassade immer wieder für authentisch und Thomas Manns Beschreibung ihrer Originalgestalt für eine ‚Fälschung‘ gehalten.

Wir stellen den Antrag, daß die Originalgestalt der Westfassade der Aussegnungshalle wiederhergestellt wird. Zu diesem Zweck haben wir den Vorsitzenden des Thomas Mann-Forums München, Herrn Dr. Dirk Heißerer um eine Expertise gebeten, die wir hier beifügen.

Prof. Dr. Dieter Borchmeyer      Dr. Horst Engler-Hamm

© Dr. Dirk Heißerer

Die Aussegnungshalle am Münchener Nordfriedhof –  
Antrag zur Rekonstruktion der Westfassade  
Ein Befundbericht

Anfang September 2018 wurde von der Münchener CSU-Stadträtin Ulrike Grimm beim Oberbürgermeister Reiter der Antrag gestellt, aus Anlass des **200-jährigen Bestehens der Münchner Friedhofsverwaltung im Jahr 2019** die beiden einst auf den Treppenwangen vor dem **Portal der Aussegnungshalle** des Münchner Nordfriedhofs (Abb. 1) aufgestellten **Sphinx-Figuren** (Abb. 3-4) rekonstruieren zu lassen. Dieser Antrag ist zu ergänzen.

Die Sphingen waren integraler Bestandteil der von dem Architekten Hans Grässel entworfenen dreistufigen Westfassade der Aussegnungshalle, bestehend aus **Portikus, Vorhalle und Aussegnungshalle mit Kuppel**. Ende der 1960-er Jahre wurden die Sphingen aufgrund einer eigenmächtigen Entscheidung eines Münchner Baurats gegen die als „Scheiviecher“<sup>1</sup> abgewerteten Portalfiguren entfernt und durch zwei große Blumenkübel ersetzt, die allerdings auch immer wieder verschwinden (vgl. Abb. 2). Wie der Münchner Friedhofsexperte Erich Scheibmayr im Sommer 1997 wusste, waren die Figuren zunächst ausgelagert und danach an einen jungen Steinmetz aus Niederbayern gegen eine geringe „Anerkennungsgebhr“ abgegeben worden.<sup>2</sup> Der Vorgang ist jedoch, wie vom Stadtarchiv München damals auf Anfrage mitgeteilt wurde, aufgrund fehlender Unterlagen nicht mehr nachvollziehbar.<sup>3</sup>

Der Antrag, diese Figuren, architektonische und symbolische Bestandteile einer historischen Fassade, als Repliken wieder aufzustellen wurde von mir am 24. Oktober 2018 in einem Artikel für die Münchener „Abendzeitung“ als erster Schritt zur Wiederherstellung des Originalzustands der ganzen Fassade begrüßt.<sup>4</sup> Sinnvoll wäre die **vollständige Rekonstruktion der Westfassade der Aussegnungshalle**. Da Frau Grimm bereit ist, nach genauer Erläuterung evtl. einen weiteren Antrag zu stellen, wird im Folgenden die historische Situation etwas ausführlicher dargestellt.

Die Sphinx-Figuren „aus dunklem Granit“<sup>5</sup> kommen zu Beginn von Thomas Manns Novelle „Der Tod in Venedig“ (1912/13) unter Anspielung auf die Offenbarung des Johannes als die „beiden apokalyptischen Tiere“<sup>6</sup> vor. Diese Sphingen mit Hahnen- oder Basiliskenkopf<sup>7</sup>, Heiligenschein und Schrifttafeln („Sehet zu, wachet und betet“, Markus 13, 33)<sup>8</sup> hatten eine Funktion als Grab- oder Totenwchter. Die „Hahnenkpfe“ gelten „als Symbol der Wachsamkeit“.<sup>9</sup> Vergleichbare Sphingen befinden sich im Portal des (ebenfalls von dem Architekten Hans Grässel 1905-1907 angelegten) **Waldfriedhofs** an der Fürstenrieder Straße; die beiden einander gegenüber liegenden Figuren sind freilich so in das Portal integriert, dass sie nicht entfernt werden können (Abb. 5).

Die historische, von Hans Grässel 1896/99 für den Nordfriedhof geschaffene Situation ist an der Westfassade aber nicht nur durch die beiden Sphingen, sondern darüber hinaus noch weiter zu rekonstruieren. ber dem Portikus befanden sich an der Außenseite der **Vorhalle** die (vermutlich durch Kriegseinwirkung) verschwundenen „**Inschriften in Goldlettern**“<sup>10</sup> aus der römisch-katholischen Totenmesse, die Thomas Mann ebenfalls in seiner Beschreibung bewahrt: „Sie gehen ein in die Wohnung Gottes“ und „Das ewige Licht leuchte ihnen“.<sup>11</sup> Dass diese Inschriften einst vorhanden gewesen und keine Erfindungen Thomas Manns sind, zeigt eine historische Fotografie aus dem Bildarchiv Marburg (sh. Abb. 1 und 1a).

Das Fehlen dieser Inschriften irritiert sogar literarische Fachleute. Ewart Reder moniert 2001 in einer Studie zum „Tod in Venedig“ und zum „apokalyptischen Hahn“ an der Aussegnungshalle, dass die beiden Inschriften „so wenig wie in der Bibel, auf der Stirnseite der Trauerhalle stehen, wo Gustav Aschenbach [der Held der Novelle] sie gelesen haben will, einmal mehr also an Bibel *und* Grässel vorbeigelesen“. <sup>12</sup> Ein Vorwurf aus Unkenntnis! Und der renommierte Thomas-Mann-Forscher und Professor Terence J. Reed (Oxford) wundert sich im Kommentar zu der „Tod in Venedig“-Novelle darüber, dass bei der „Exaktheit, mit der Thomas Mann die Münchner und später die venezianische Umgebung schildert“, es „bemerkenswert“ sei, „dass (...) am Portikus der Einsegnungshalle (!) sowohl die Inschriften als auch die apokalyptischen Tiere fehlen“. <sup>13</sup> Prof. Reed irrt ebenfalls. Diese Inschriften befanden sich innerhalb eines „farbig behandelten Flächenschmucks in schwach polierten Reliefs“ <sup>14</sup> nicht am Portikus, dessen Inschriften heute noch erhalten sind, sondern darüber, oben im **Tympanon der Vorhalle**, neben und zwischen den drei Oberlichtfenstern, umgeben von Engeln und Kreuzen (sh. Abb. 1 und 1a).

Dieser Flächenschmuck war künstlerisch und architektonisch etwas ganz Besonderes, wie schon 1901 dargestellt wurde:

„Sämtliche Giebelfelder und Fronten sind mit discret polychromen Flachreliefs geschmückt, welche als Ersatz für die in unseren Landen ungewohnten und unverhältnismäßig theueren Mosaiken altitalienischer Kirchen überall ausgiebig zur Verwendung gebracht sind. Dieser, noch kaum in einem modernen Bauwerk verwandte, reiche Reliefschmuck verdient nähere Betrachtung, **da ein einheitlicher Gedanke in der Reihenfolge der Darstellungen herrscht** und eine gewisse Steigerung bis zum Schmuck des Innern und der Kuppel nicht zu verkennen ist. **Im Ganzen könnte es als eine Entwicklung der Lehre des christlichen Glaubens in symbolischen Darstellungen gelten.**“ <sup>15</sup>

Die hier im Weiteren ausführlich bis ins Detail beschriebenen Reliefs lassen sich, auch im Vergleich mit den heute noch konkret vor Ort vorhandenen Reliefformen am **Portikus** und an der **Ostseite der Aussegnungshalle**, sowie im Vergleich mit dem ähnlichen Figurenschmuck am (ebenfalls von Hans Grässel 1902 angelegten) **Westfriedhof**, von zeitgenössischen Handwerkern gut wieder herstellen.

Auch die ebenfalls verschwundenen Verzierungen links und rechts an den Seitengebäuden der **Vorhalle** sowie an der **Kuppel** sind mit Hilfe der historischen Beschreibung und der historischen Fotos als Bildprogramm wieder herstellbar.

**Die Rekonstruktion der Westfassade der Aussegnungshalle des Nordfriedhofs ist somit ein religions- und kulturgeschichtliches Projekt von kaum zu überschätzender Bedeutung.**

Das Thomas-Mann-Forum München e.V. steht für fachliche Beratung jederzeit zur Verfügung ([www.tmfm.de](http://www.tmfm.de)).

Dr. Dirk Heißerer  
Vorsitzender  
Thomas-Mann-Forum München e.V.  
c/o Hochschule für Musik und Theater München  
Arcisstraße 12  
80333 München



Abb. 1: Wie Thomas Mann den Münchner Nordfriedhof sah (um 1910): Freitreppe mit den Sphingen vor dem Portikus, dahinter die Vorhalle mit den drei Oberlichtfenstern samt Verzierungen und den ebenfalls verzierten Seitengebäuden. © Foto Marburg Nr. 121.108



Abb. 1a: Detail mit den „Inschriften in Goldlettern“ (Thomas Mann) im Tympanon der Vorhalle.



Abb. 2: Nordfriedhof: Portikus, Vorhalle und Aussegnungshalle mit Kuppel heute.  
Foto: Dirk Heißerer



Abb. 3: Die Freitreppe mit den Sphingen vor dem Portikus, um 1910. © Foto Marburg Nr. 121.107.



Abb. 4: Eine der Sphinx-Figuren mit Hahnenkopf und Heiligenschein sowie der Schrifttafel.  
Repro: Literaturhaus München.



Abb. 5: Waldfriedhof, Eingang Fürstenrieder Straße mit den beiden Sphingen. Foto: Privat.

## Anmerkungen

---

<sup>1</sup> Mitteilung von Erich Scheibmayr in einem Schreiben von Dr. Stahleder (Stadtarchiv München) an Ewart Reder, Offenbach, aus München vom 14.8.1997 (Kopie im Privatbesitz DH).

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Dirk Heißerer, Die Rückkehr der „Scheißviecher“. Die in Thomas Manns „Tod in Venedig“ erwähnten Sphinxen am Nordfriedhof sollen rekonstruiert werden. Ein erster Schritt zur Wiederherstellung des Originalzustands. In: Abendzeitung (München) vom 24.10.2018, S. 26 (Kultur)

<sup>5</sup> Vgl. G. A. Horst, I. Der nördliche Friedhof, in: ders. Die Neuen Friedhof-Anlagen Münchens, in: Allgemeine Bauzeitung (Wien), Jg. 66, 1901, S. 34-38, hier S. 35-37 und S. 36.

<sup>6</sup> Thomas Mann, Der Tod in Venedig. Novelle. Berlin 1913, S. 11; vgl. die Druckfassung in: ders., Frühe Erzählungen 1893-1912. Herausgegeben und textkritisch durchgesehen von Terence J. Reed unter Mitarbeit von Malte Herwig. Frankfurt a. M. 2004. Große kommentierte Frankfurter Ausgabe (GKFA), Band 2.1, S. 502, Z. 21.

<sup>7</sup> Vgl. damit den Basilisk an der Mariensäule auf dem Marienplatz.

<sup>8</sup> Vgl. Horst (wie Anm. 5), S. 36.

<sup>9</sup> Ebd. Auch Linhof (wie Anm. 14), S. 8 spricht von „Sphinxen mit Hahnenköpfen“.

<sup>10</sup> GKFA Band 2.1 (wie Anm. 6), S. 502, Z. 15f.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Vgl. Ewart Reder, Schwierige Tiere. Thomas Mann und der apokalyptische Hahn, in: Neue deutsche Literatur (Berlin), Jg. 49, 2001, H. 536, S. 147-158, hier S. 153.

<sup>13</sup> GKFA Band 2.2 (wie Anm. 6), S. 397 (Kommentar zu Z. 18-21).

<sup>14</sup> Vgl. R. A. Linhof (Architekt), Der neue nördliche Friedhof, in: ders. Die Kultur der Münchener Friedhofs-Anlagen Hans Grässels, München 1918, S. 8-10, hier S. 9.

<sup>15</sup> Horst (wie Anm. 5), S. 36.